

Soziale Dynamik und Religionsfreiheit

Demographie, Narrative und wirtschaftliche Entwicklung

Ganga Murthy

Indiens lange Tradition der religiösen Toleranz ist in der Geschichte gut dokumentiert. Es entstanden vier große Weltreligionen: Hinduismus, Buddhismus, Sikhismus und Jainismus. Ebenso lebt in Indien eine beträchtliche Anzahl von Gläubigen der abrahamitischen Religionen, hier vor allem Christentum und Islam. Die religiöse Pluralität in einem Land mit etwa 1,3 Milliarden Menschen ist einzigartig, mit Tausenden ethnischer Gruppen und 22 Amtssprachen. Allerdings ist die säkulare Demokratie des unabhängigen Indien, dessen Verfassung die Religionsfreiheit garantiert, unter Druck geraten.

In den 70 Jahren seit seiner Unabhängigkeit haben verschiedene Entwicklungen einschließlich der unterschiedlichen Interessen seiner multiethnischen und multireligiösen Bevölkerung Indiens Tradition der religiösen Toleranz beeinflusst. Dies hat zu Skepsis, kritischen Stimmen und Besorgnis nicht nur bei einheimischen Akteur(inn)en, sondern auch bei der internationalen Gemeinschaft hinsichtlich der Garantie der religiösen Freiheit geführt.

Bevölkerungsstruktur und Religionszugehörigkeit

Die große Mehrheit der Bevölkerung stellen Hindu-Angehörige mit 79,8 Prozent. Muslime zählen 172 Millionen und bilden einen Anteil von 14,2 Prozent. Sie sind die größte Minderheit in Indien und gleichzeitig nach Indonesien und Pakistan weltweit die drittgrößte muslimische Bevölkerung in einem Land. Das Christentum macht rund 2,3 Prozent der Bevölkerung aus. Sikhs bilden etwas mehr als 1,7 Prozent. Buddhisten, Jainas und andere stellen ebenfalls 1,7 Prozent, siehe Tabelle.

Die heutige demographische Verteilung spiegelt eine kontinuierliche und langfristige Veränderung wider. Gleich nach der Unabhängigkeit stellten Hin-

du-Angehörige eine Mehrheit von etwa 85 Prozent dar. Muslime bildeten eine Minderheit von etwa 10 Prozent. Das Bewusstsein über diese demografischen Änderungen und den sozio-religiösen Wandel hat zugenommen und zu vielfältigen Befürchtungen auf Seiten der Hindus geführt. Viele wünschen sich dennoch die volle Garantie der Religionsfreiheit, ohne Einschränkungen für Gläubige.

Hindutva und das Narrativ des Majoritätsprinzips

Die Grundannahme des *Hindutva* basiert auf drei Säulen: gemeinsame Nation, Rasse und Kultur. Laut V.D. Savarkar, dem Begründer des *Hindutva*, „bedeutet der Begriff Hindu nicht nur eine Nation, die an dieselbe Kultur gebunden ist, sondern auch Geographie, Blut, Land und Geschichte“. ¹ Savarkars

Hindu-Nationalismus bezieht die Anhänger aller in Indien entstandenen Religionen mit ein, einschließlich Buddhismus, Jainismus und Sikhismus. Hingegen werden Angehörige „fremder Religionen“ wie Islam, Christentum, Judentum und Zoroastrismus ausgeschlossen. Jaffrolet bezeichnet dies als eine Form des ethnischen Nationalismus. ²

Der „Majoritarismus“ (Mehrheit) als traditionelle politische Philosophie ³ besagt, dass die zahlenmäßige Mehrheit der Bevölkerung einen gewissen Vorrang in der Gesellschaft haben sollte. Diese Theorie unterteilt die Bevölkerung in „uns“ und „sie“ und simplifiziert den gesellschaftlichen Zustand unter Beimengung von allgegenwärtiger Angst und Schrecken: „Sie“ kommen voran und blockieren unsere Zukunft, „sie“ stehlen eine Zukunft, die

Bevölkerung in Indien nach Religionszugehörigkeit

Religion	Prozentanteil	Angabe in Millionen
Hindus	79,8	966,2
Muslime	14,2	172,2
Christen	2,3	27,8
Sikhs	1,72	20,8
Buddhisten	0,7	8,44
Jainas	0,37	4,45
Andere	0,66	7,94
Summe	100,0	1207,83

Quelle: Zensus 2011, Religionen in Indien, siehe <https://www.census2011.co.in/religion.php>

vor allem uns gehört. In Indien fallen unter diese Kategorisierung religiöse und soziale Minderheiten, Menschen aus niedrigen Kasten, Einwanderer, Flüchtlinge und andere. Sie können leicht als Feinde der „wahren“ Nation und mithin der Majorität dargestellt werden. Diese „subalternen Elemente“ oder „Anderer“ stellen immer größere Ansprüche, um sich zu behaupten und eine akzeptable gesellschaftliche Position einnehmen zu können.

Diese Überlegungen wurden von den Organisationen *Sangh Parivar*⁴ und *Rashtriya Swayamsevak Sangh* (RSS, nationale Freiwilligenorganisation) erfolgreich positioniert und haben an Sichtbarkeit gewonnen. Der Erfolg der Regierungspartei BJP bei den nationalen Wahlen 2014 mit Narendra Modi als Kandidat zum Premierminister sowie seine überwältigende Wiederwahl Anfang 2019 haben das politische Klima in Indien verändert. Der Nationalismus ist eine aufstrebende politische Kraft. Einige Entwicklungen in diesem Kontext schwächen die säkulare Ausrichtung Indiens und greifen die Religionsfreiheit des Landes an.

Gesellschaftliches Umfeld für religiöse Minderheiten

Indiens vielfältige und pluralistische Demokratie birgt naturgemäß erhebliche Herausforderungen. Die indische Ansicht zum Thema Religion ist gegenüber Gläubigen anderer Religionen grundsätzlich tolerant, dennoch wird die abrahamitische Praxis der Bekehrung zunehmend als problematisch angesehen. Die Bedingungen für religiöse Minderheiten⁵ haben sich im Laufe des letzten Jahrzehnts verschlechtert. Gewalttaten, Hassdelikte, Einschüchterung, Beobachtungen und Entrechtung haben sich im Rahmen kommunaler Unruhen ausgeweitet. Vorfälle rund um Phänomene wie *Ghar Wapasi*⁶ oder *Love Jihad*⁷ sind Beispiele dafür. Das *National Crime Records Bureau* (Behörde zur Verbrechenstatistik) hat für das Jahr 2016 einen signifikanten

Anstieg der kommunalen Gewalt dokumentiert. Sowohl religiöse als auch soziale Minderheiten mussten eine Verschlechterung ihres wirtschaftlichen Status erfahren.

Objektiv betrachtet sind Muslime trotz einer beachtlichen Zahl von 172 Millionen eine Minderheit, wirtschaftlich überwiegend marginalisiert und sozial unterprivilegiert.⁸ Es gibt Regionen mit sehr wenigen Muslimen und andererseits Bundesstaaten wie Uttar Pradesh, Bihar und Westbengalen, in denen der Bevölkerungsanteil bei 17 bis 27 Prozent liegt. Seit der Unabhängigkeit sind Muslime in den Institutionen der Republik (Parlament, Sicherheitskräfte, öffentliche Dienste) deutlich unterrepräsentiert. Dies hat ihre Rechte als Minderheit *de jure* untergraben. Religiöse Toleranz gegenüber Muslimen ist in Indien grundsätzlich vorherrschend, wird aber von der Majoritätsbewegung und der Einstufung als „andere“ beeinträchtigt. Laut Gudavarthy⁹ „sind Muslime zum Symbol für alles geworden, was mit dieser Nation nicht stimmt. Die aktuelle Mobilisierung der Rechten hat aus dem Muslim einen fiktiven Feind gemacht“.

Etwa 28 Millionen Christen machen etwa 2,3 Prozent der indischen Bevölkerung aus.¹⁰ Eine größere Ansammlung von Christ(inn)en lebt in den Bundesstaaten Kerala, Tamil Nadu und Meghalaya. In den kleineren Bundesstaaten Nagaland, Mizoram und Meghalaya im Nordosten Indiens stellen sie 75 bis 88 Prozent der Bevölkerung. Die Bekehrung von Hindus durch christliche Missionare ist bei verschiedenen Gruppen in Indien auf große Ablehnung gestoßen. Diese Entwicklungen haben die Einführung von sogenannten „Anti-Konversionsgesetzen“ begünstigt. Sie richten sich gegen die Praxis der Bekehrung durch Muslime und Christen. Bislang gibt es solche Gesetze in sieben Bundesstaaten.

Internationale NGOs sind gemäß den Vorschriften des *Foreign Currency Regulation Act* (FCRA) verpflichtet, volle

Transparenz über die Verwendung ausländischer Gelder zu zeigen. NGOs mit Missionsportfolios, die diese Anforderungen nicht erfüllen, und deren Aktivitäten als schädlich für das nationale Interesse angesehen werden, müssten ihre Aktivitäten einstellen. Dies wirft die Frage auf, inwieweit das Recht auf Religionsfreiheit gemäß der indischen Verfassung eingeschränkt wird.

Buddhisten, Jainas und andere sind von diesen Entwicklungen kaum betroffen. Der Hinduismus akzeptiert hier mehrere Wege zur Wahrheit. Seine Heiligkeit der Dalai Lama lobt Indien für seine religiöse Vielfalt und Harmonie sowie seine säkularen Werte wie Respekt und Mitgefühl. Er ist bereit, diesen Ansatz für eine globale Harmonie zwischen allen Religionen und Nicht-Gläubigen wiederbeleben und fördern zu wollen.¹¹

Ethnische Minderheiten – Dalits und Adivasi

Die Marginalisierung ethnischer Minderheiten im wirtschaftlichen und sozialen Leben ging der derzeitigen politischen Entwicklung voraus. Indien versuchte, programmatisch die historischen Bedingungen der Ungleichheit in seiner riesigen Bevölkerung durch pro-aktive Sozialmaßnahmen anzugehen. Dazu gehört das in der Verfassung vorgesehene System der spezifischen Förderung (*affirmative action*) für historisch entrechtete Gruppen wie den Dalits in Bildung, Wohnen und Beschäftigung.

In Indien leben 166 Millionen Dalits, rund 16,6 Prozent der Gesamtbevölkerung.¹² Sie sind Opfer der Kastenhierarchie und religiös marginalisiert. Die „Wohlfahrtspolitik“ über Quoten sollte der Kastendiskriminierung entgegenwirken und war ein Versuch, gleiche Wirtschafts- und Bürgerrechte zu gewährleisten. Solche Maßnahmen haben einen Teil der Dalit-Bevölkerung aufgewertet und dazu beigetragen, dass sich unter den Dalits Autor(inn)en, Intellektuelle und regionale Füh-



Die Vollverschleierung mag verwirren, die Eleganz und Festlichkeit des Anlasses kommt gleichwohl zum Ausdruck.

Bild: American Center Mumbai, flickr (CC BY-ND 2.0)

rungepersonen herausgebildet haben. Der Großteil ist aber nach wie vor sozioökonomisch entrechtet.

Laut Zensus leben über 100 Millionen Adivasi in Indien (indigene Bevölkerung), 8,4 Prozent der Bevölkerung.¹³ Sie sind ebenfalls mit jahrzehntelangen Vorurteilen und Gewalt aus der indischen Gesellschaft konfrontiert. Das Spektrum sozioökonomischer Probleme reicht von Landflucht, Verweigerung von Landrechten und Entschädigungen bis zum Missbrauch ihrer Territorialrechte durch Bergbau und industrielle Expansion.

Verschiebungen im gesellschaftlichen Gefüge

Mit der Globalisierung in den 1990er Jahren verlagerte sich der Fokus des

Staates von einem sozialverträglichen Ansatz zu einer marktwirtschaftlichen Agenda. Während dieser neoliberalen Entwicklungswandel durchaus zu einem höheren BIP, einem höheren Pro-Kopf-Einkommen und zur Bewältigung vielfältiger sozioökonomischer Herausforderungen beigetragen hat, ist unter anderem das Prinzip der Förderung durch das Quotensystem in Frage gestellt worden. Darüber hinaus führten Entwicklung und Wachstum bei begrenzten Ressourcen binnengesellschaftlich zu einem anhaltenden Kampf um diese Ressourcen und um einen auskömmlichen Platz in der Gesellschaft. Dies hat Gewinner und Verlierer produziert und zur zunehmenden Spannung in der Gesellschaft beigetragen.

Gleichzeitig sind gebildete Dalits sich zunehmend der liberalen Demokratie und ihres Wahlrechts bewusst. Sie mobilisieren sich und zeigen sich bereit, den politischen Rahmenbedingungen entgegenzuwirken, ihren vorbestimmten sozioökonomischen Status in Frage zu stellen und gesellschaftliche Anerkennung einzufordern. Als Gegenreaktion darauf kam und kommt es zu verstärkten kommunalen Unruhen. Gleichwohl sind Dalit-Angelegenheiten heute ein wichtiger Referenzpunkt für potenzielle politische Akteure, die Wahlen und politische Ergebnisse beeinflussen.

Ethnische Minderheiten unterliegen bis heute den Vorurteilen der Kastengesellschaft und erleben Änderungen in der Präferenzbehandlung durch das Quotensystem. Sie müssen sich nun die knappen Ressourcen mit einer weiteren Bevölkerungskategorie teilen, den *Other Backward Classes* (OBC, andere unterprivilegierte Klassen). Dies hat eine neue Dynamik im Zusammenspiel von Zentralregierung und verbündeten bundesstaatlichen sowie basisnahen Institutionen entstehen lassen. Im Kontext der Argumentation mit dem Majoritarismus hat sich die Gesellschaft polarisiert und die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Indien teils negativ beeinflusst.

Kontextbezogener Säkularismus

Die Aufrechterhaltung der säkularen Demokratie in der pluralistischen Gesellschaft Indiens stellt Staat und Regierungsbehörden vor große Herausforderungen. Bei der Bewältigung der Herausforderungen stehen der indischen Staat und die indischen Regierungsbehörden vor einer immensen Aufgabe. Diese Herausforderungen haben Polizei und Behörden angesichts einer besser informierten Bevölkerung überfordert. Darüber hinaus ergeben sich mehrere institutionelle Herausforderungen aufgrund langjähriger Lücken in der Kapazität, Ausbildung und Finanzierung der staatlichen Behörden, um diese Freiheit zu wahren.

Die säkulare Demokratie in Indien folgt keiner strikten Trennung von Staat und Glaubensgemeinschaft. Um die religiöse Pluralität respektieren, interreligiöse Gewalt kontrollieren und die kommunale Harmonie schützen zu können, greift der säkulare Staat in Indien auf die Einschränkung der Meinungsfreiheit zurück.¹⁴ Der Argumentationsansatz hier ist der „kontextuelle Säkularismus“. Dieser befürwortet staatliche Interventionen zur Verteidigung von substantiellen Werten wie Menschenrechte und Demokratie.¹⁵ Darauf wird zurückgegriffen, um kommunale Spannungen zwischen Hindus und Muslimen zu bewältigen und religiöse Neutralität aufrechtzuerhalten.

Vor allem in der Vorwahlzeit aktivieren Politiker und religiöse Führer spannungsgeladene Themen, um die Menschen zu provozieren, um politische Vorteile zu gewinnen, die Wählerschaft zu vergrößern und ihren gesellschaftspolitischen Einfluss zu erhöhen. Tatsächlich ist das Machtstreben religiöser und politischer Führer für kommunale Konflikte mit verantwortlich.¹⁶

Amit Singh hat im Rahmen seiner Masterarbeit Student(inn)en aus der Hindu- und muslimischen Gemein-

schaft befragt, um ihre Wahrnehmungen zum Konflikt zwischen Meinungsfreiheit und religiöser Toleranz zu dokumentieren.¹⁷ Die Student(innen) sahen einen inhärenten Konflikt zwischen Menschenrechten und Religionsfreiheit. Sie räumten jedoch den religiösen Werten einen höheren Stellenwert als den liberalen Werten der Menschenrechte ein. Für Balsekar ist Zensur ein Ausdruck der besonderen Reaktion Indiens auf seine soziokulturelle Vielfalt.¹⁸

Ausblick

Auch die BJP wird die inhärenten Widersprüche in der zweigleisigen Strategie eines modernen Kapitalismus und einer kommunitaristischen Politik überbrücken müssen. Wirtschaftliche Parameter wie sinkende BIP-Raten, eine unzureichende Arbeitsplatzschaffung trotz Wirtschaftswachstums¹⁹ und Governance-Probleme werden nicht dazu beitragen können, die Wirksamkeit des modernen Kapitalismus zu beweisen. Ein Multi-Stakeholder-Ansatz könnte eher dazu beitragen, solche Probleme anzugehen und eine Strategie für Wachstum und Entwicklung für Millionen Menschen zu entwickeln. Ansonsten könnten zukünftige Wahlen andere politische Akteure und neue politische Mehrheiten an die Macht bringen. Es besteht ein erhebliches Potenzial für Oppositionsparteien (einschließlich der Kongress-Partei), ein alternatives Narrativ auf Unions- und Länderebene zu entwickeln. Der Politikansatz der repräsentativen Parität kann eine Möglichkeit sein, die liberale Demokratie vor populistischen Politikern zu schützen. Die Auseinandersetzung mit der Kastenpolitik, mit dem Stadt-Land-Gefälle und insgesamt mit sozioökonomischen Fragen könnte ein Gegengewicht zum aktuellen hinduistischen Narrativ bilden.

Laut Ajay Gudavarthy hat „der Populismus die Annahme der nicht mehr rückführbaren Vielfalt erschüttert und in den Vordergrund gerückt“. Der Säkularismus Nehrus und die Programme

zur Armutsbekämpfung haben es wegen ihrer schwachen Umsetzung nicht geschafft, die Bedürfnisse der Minderheiten zu erfüllen – und so soziale Spannungen in der Gesellschaft bedingt. Die liberale Demokratie wird ein angemessenes Wirtschaftswachstum auch den Minderheiten, den „anderen“ gewährleisten müssen. Tenzin Dorjee resümiert so: „Leider haben religiöse Spaltungen und Machtkämpfe nicht nur zur Teilung Indiens und Pakistans geführt. Sie tragen zu schwerwiegenden Verletzungen der Religionsfreiheit und Tragödien bei. Dessen unbeschadet existiert Indien als multi-religiöses und säkulares Land“.²⁰

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zur Autorin



Ganga Murthy hat einen Abschluss in Wirtschaftswissenschaften (M.A., M.B.A.), berufliche Erfahrung in der Industrie, berät indisch-deutsche Projekte und lebt seit Jahren in Deutschland.

Endnoten

- ¹ Vgl. <https://scroll.in/article/939737/savarkar-had-many-faces-but-hindutva-has-only-one>; und <https://www.telegraphindia.com/india/hindutva-is-not-the-same-as-hinduism-said-savarkar/cid/1699550>.
- ² Christophe Olivier Jaffrelot, A De Facto Ethnic Democracy? The Obliteration and Targeting of the Other: Hindu Vigilantes and the Making of an Ethno-State. In: Hanson Chatterji und Christophe Olivier Jaffrelot: *Majoritarian State: How Hindu Nationalism is Changing India*. Hurst & Company, London, 2019.
- ³ Vgl. <https://www.orfonline.org/expert-speak/elections-2019-democracy-face-majoritarianism/>; vgl. *Times of India* <https://timesofindia.indiatimes.com/india/majoritarianism-taking-india-down-dark-and-uncertain-path-rajn/articleshow/71561159.cms>; Hanson Chatterji und Christophe Olivier Jaffrelot, 2019, op.cit., Fußnote 2.

- ⁴ Eine Art Dachverband aller Hindu-Nationalisten, dem auch der RSS angehört; Anm. der Red.
- ⁵ Siehe Fußnote 3 und Ajay Gudavarthy: *India after Modi – Populism and the Right*. Bloomsbury India und EPUB eBook, 2018.
- ⁶ Rückbekehrung durch Hindu-Nationalisten; Anm. der Red.
- ⁷ Bekehrung von Frauen zum Islam durch vorgetäuschte Liebe; Anm. der Red.
- ⁸ Vgl. Ajay Gudavarthy, op.cit., Fußnote 5; Congressional Research Services <https://crsreports.congress.gov/product/pdf/R/R45303/6>.
- ⁹ Siehe Fußnote 5.
- ¹⁰ Details siehe USCIRF India Chapter 2019 https://www.uscirf.gov/sites/default/files/Tier2_INDIA_2019.pdf; und Congressional Research Services <https://crsreports.congress.gov/product/pdf/R/R45303/6>.
- ¹¹ Vgl. <https://www.dalailama.com/messages/religious-harmony-1/religious-harmony>.
- ¹² Vgl. Ajay Gudavarthy, op.cit., Fußnote 5; Hansen Chatterji und Christophe Olivier Jaffrelot, op.cit., Fußnote 2.
- ¹³ Vgl. <https://minorityrights.org/minorities/adivasis-2>; <https://csss-islam.com/secular-perspective/jharkhand-mob-lynching-and-marginalization-of-adivasis/>.
- ¹⁴ Vgl. Rajeev Bhargava: *The Future of Secularism*. Oxford University Press, New Delhi, 2006; Bhikhu Parekh: *Rethinking Multiculturalism Cultural Diversity and Political Theory*, Palgrave Macmillan, New York, 2. Auflage, 2006; Ameya Balsekar: Seeking Offense: Censorship as Strategy in Indian Party Politics. In: *Comparative Politics* 46, 2014, S. 191–208.
- ¹⁵ Vgl. Rajeev Bhargava: What is Secularism For? In: *Economic and Political Weekly*, 9. Juli 1994; ders.: What is Secularism For? In: *Secularism and Its Critic*. Oxford University Press, Delhi, 1998; ders., 2006, op.cit., Fußnote 14; Bhikhu Parekh, 2006, op.cit., Fußnote 14; Ameya Balsekar, 2014, op.cit., Fußnote 14.
- ¹⁶ Ameya Balsekar, 2014, op.cit., Fußnote 14.
- ¹⁷ Amit Singh: *Conflict between Freedom of Expression and Religion in India – A Case Study*, 2018, <https://www.mdpi.com/2076-0760/7/7/108>.
- ¹⁸ Ameya Balsekar, 2014, op.cit., Fußnote 14.
- ¹⁹ Vgl. <https://thewire.in/economy/india-abysmal-job-creation-record>.
- ²⁰ Zitiert nach USCIRF, 2019, op.cit., Fußnote 10.